© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwarz und tot, also erstochen. Auch die Wespe war tot. Frühere Fütterungen der Ameisenlöwen mit Wespen waren bisher immer glücklich — für die Myrmeleons! — ausgefallen; die stechende Wespe konnte nicht durch den Sand bis an den Körper ihres Feindes.

Arbeiten des Entomologen-Bundes für die Csl. Republick

II.

Die Kriegsgefangenschaft vom Standpunkte des Entomologen.

Von *A. Biener*, (Mähr. Schönberg).

(Fortsetzung von Nr. 9.)

Nach endlos langem Winter verkündeten ganze Scharen von Königsweihen, dort so ziemlich die ersten Frühlingsboten, das Ende der „toten Saison". Das Jahr 1916 brachte uns einige Erleichterungen in Bezug auf persönliche Freiheit und somit auch bessere Sammelmöglichkeit. Das ganze Lager wurde mit einem Bretterzaun umgeben und der anfangs zwei später vierstündige Spaziergang auf den ganzen eingezäunten Raum ausgedehnt. Als Fund- und Fangplätze kamen nunmehr eine größere Zahl von Kiefern, größere Sandflächen, der Lagerzaun, ja sogar einige mit Gras und Unkräutern bewachsene Stellen in Betracht. Die Ausbeute dieses Jahres ist deshalb viel arten- und individuenreicher; den größten Teil derselben bilden Noctuiden, die ich täglich mit einem Strohhalm aus ihren Verstecken im Lagerzaun in großer Zahl herauskitzelte. Da ich fast alle Arten, die ich in diesem und im folgenden Jahre erbeutete, im Jahre 1918 wieder fing, will ich bei der Schilderung des Jahres 1918 einige Arten anführen, die infolge ihrer Häufigkeit, Schönheit oder sonst aus einem Grunde erwähnenswert sind.

Auch in diesem Jahre trieb die Spottlust der Kameraden noch reiche Blüten, äußerte sich aber schon viel weniger kränkend, da die Herren doch langsam einsahen, daß es sich bei meinem Sammeln nicht um eine bloße Kinderei handelte. Immerhin bot ich mit meinen langen Gliedern, mit einem von mir selbst verfertigten Anzuge und mit meinen Kletterpartien auf die Bäume und auf die Maste der Bogenlampen ein dankares Objekt für Karrikaturenzeichner und für die Mitarbeiter unserer an Poesie so reichen und wertvollen Lagerzeitung. Schlimmer daran waren in diesem Jahre einige Herren, die ohne das geringste Verständnis und ohne besonderen Zweck sammelten, die in der Hauptsache nur der Nachahmungstrieb und Langeweile zu Sammlern gemacht hatte. An diesen kühlten nun die Spottlustigen ihren Mut, indem sie einfarbige Käfer mit leuchtenden Farben bemalten oder Schmetterlingen mit der Schere die Flügel zu grotesken Formen verschnitten und die so präparierten Tiere an leicht sichtbare Stellen setzten. Ein entdeckter derartiger Betrug machte dann diese Sammler derart kopfscheu, daß einige von ihnen ihre neue Liebhaberei wieder aufgaben.

Hatte das Sammeln in den Jahren 1915 und 1916 den bitteren Nachgeschmack, daß man so völlig wehrlos der Freiheitsberaubung seitens der Russen gegenüberstand in dem Bewußtsein, ein wenig Entgegenkommen und guter Wille könnte unsere Lage bedeutend erleichtern, so erscheint mir 1917 in der Erinnerung direkt wie das Jahr der Erlösung, ob zwar auch da von wirklicher Freiheit nicht die Rede sein konnte. Jedenfalls erhielt das Sammeln ein ganz anderes Gepräge, als uns im Mai dieses Jahres hart am Waldesrande ein Stück Feld zur Anlage eines Gemüsegartens zur Verfügung gestellt wurde; Arbeitszeit im Garten von 8—12 vorm. und von 2—6 nachm.; außerdem wurde der Spaziergang im Lager über den ganzen Tag und bis zum Selenga-Strome ausgedehnt. Obzwar die Zahl der Gartenarbeiter sehr beschränkt war, gelang es mir doch fast jedesmal, als „überzählig mit durchzurutschen oder mit einem Kameraden zu tauschen, dem nicht so viel daran gelegen war wie mir, aus dem Lager heraus zukommen. Durch den Garten, an dem sich gar bald die solange zurückgehaltene Arbeitslust und Arbeitskraft zeigte, floß ein kleiner Bach, dessen Ufer beiderseits mit Strauchwerk bewachsen waren, sodaß ich mich damals, was Sammelaussichten für den Sommer anbelangt, fast wunschlos glücklich fühlte. Der bedeutend günstiger gelegene Fangplatz ließ mich denn auch bald die Reichhaltigkeit dieses Gebietes an Arten und Individuen erkennen und verlockte mich zu einigen verwegenen Abstechern vom Garten aus in die nahen Wälder, die ich aber später wieder unterlassen mußte, da bei eventuellem Erwischtwerden das ganze Garten-Unternehmen in Frage gestellt worden wäre. Vom Lager aus unternahm ich es ebenfalls einigemale, entweder verkleidet oder über den Zaun ins Freie zu entkommen und es gelang mir auch jedesmal wieder ins Lager zurückzukehren, doch stand der Erfolg solcher Partien in keinem Verhältnisse zu dem Risiko, da jeder entdeckte Einzelfall Repressalien für das ganze Lager zur Folge hatte, außerdem jeder solche Ausflug ein Spiel mit dem Leben bedeutete. Ein mir bei solcher Gelegenheit vom Posten zugedachter Schuß ging zwar nur ins Holz des Zaunes, ich selbst sprang gerade noch flink genug herunter, hatte aber die unangenehme Folge, daß ein als Invalid ausgetauschter Kamerad meinen Eltern als „Augenzeuge" erzählte, ich sei „vom Zaune heruntergeschossen" worden.

Die erste Partie, die ich vom Garten aus in ein prächtiges Waldtal unternahm, wird mir in steter Erinnerung bleiben, obzwar die Beute gerade dieses Ausfluges eine recht geringe war. Mein Handeln und mein Benehmen an diesem Tage kann nur der verstehen, der längere Zeit der Freiheit beraubt war und sich dann ganz plötzlich aller Fesseln entledigt sieht. Wie ein Kind sprang ich von einem Ufer des Baches zum anderen, betastete Pflanzen und Steine, fing unendlich viele Schmetterlinge und ließ sie wieder fliegen, spielte mich wohl eine Stunde lang mit dem Anlocken von Vögeln und dem Nachahmen ihrer Stimmen, beobachtete die flinken Erdhörnchen bei ihren Nestern und war entzückt, als ich das erstemal ein Flughörnchen in weitem Bogen von einer hohen Lärche abspringen sah. Kurz und gut, alles schien mir neu und ich war weit davon entfernt, an ein Ausnützen der wenigen freien Stunden für meine Sammlung zu denken. Erst die späteren Ausflüge ließen meinen Sammeleifer ganz aufleben, warfen mich dafür wieder ins andere Extrem, so daß ich alles fing, was mir in den Weg kam und somit dem Verpacken von völlig wertlosem Material viel Zeit vergeudete.

Den Winter 1917 benützte ich dazu, das bisher gefangene Material roh zu sortieren und zu verpacken. Die wenigen aus jener Zeit geretteten Aufzeichnungen weisen schon ganz respektable Zahlen auf und ich notierte damals schon über 4000 Tütenfalter Ia Qualität.

Erst 1918 im Jahre der Revolution wurde die Bewachung des Lagers weniger strenge, wenn auch nicht ganz aufgehoben. Es war nun ein Leichtes, mit Netz, Gläsern und Schachteln ausgerüstet, Partien in die nähere und weitere Umgebung des Lagers zu unternehmen, ohne gleich sein Leben oder seine geraden Glieder zu riskieren. Schon die ersten Frühlingstage brachten reiche Beute an mir damals noch unbekannten Arten. Oeneis urda flog in großer Zahl in einer schönen lichten Lokalform und die herrliche Argynnis amphilochus und freya sibirica eröffneten den Reigen der später in ganz unglaublicher Individuenzahl erscheinenden Argynnis-Arten. Unter den reich vertretenen Erebien fällt durch eigenartig hüpfenden Flug E. parmenio auf und E. cyclopius muß man auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grüner Unterlage sitzend oder im Waldesschatten fliegend gesehen haben, um ihre Schönheit voll würdigen zu können. Ende Juni schon zeigten sich auf steilen, schwer zugänglichen Hängen die ersten Parnassier, apollo und nomion transbaikalensis, letzterer im Gegensatze zur Stammform ein äußerst gewandter, schwer zu erbeutender Flieger, der nur auf steilen, kahlen Bergkuppen zu finden war, wo er nach Art unserer Papilioniden bald majestätisch die Bergspitze umkreiste, bald sich zu kurzer Rast auf einem sonnendurchglühten Stein, oder zur Nahrungsaufnahme auf einer Blüte niederließ, oder in raschem Gleitfluge abwechselnd mit kurzen raschen Flügelschlägen ein Weibchen verfolgte, um es schließlich unter stürmischen Liebeswerben im hohen Grase zu stellen. Auf feuchten Wegen und Waldwiesen flog in großer Zahl Limenitis populi und das leuchtende Rot der schönen Colias aurora verleitete mich immer wieder, der Müdigkeit zu vergessen und dieses äußerst flüchtige Tier zu verfolgen. Wegen ihrer besonderen Häufigkeit möchte ich noch die leicht zu fangenden Neptis lucilla und aceris erwähnen, mit denen sich an Individuenzahl in jenem Gebiete nur noch Vanessa l-album messen kann. Ohne Vertreter war die Gattung Melanargia, auch konnte ich trotz fleißigsten Sammelns Papilio podalirius, Pyrameis atalanta und Pieris brassicae nicht finden, obzwar mir von einem einheimischen Fachmanne versichert wurde, daß diese Tiere dort vorkommen. Die Heteroceren Ausbeute dieses Jahres enthält in großer Zahl Geometriden, die ich aus dem Strauchwerk entlang der Bäche aufscheuchte, ferner einige heliophile Arten, unter diesen besonders wertvolle Arctiiden. Die verschiedenen Arten des Nachtfanges kamen für mich nicht in Betracht, da ich vom Tage immer so ermüdet war, daß ich die Nacht durchschlief, ohne mich zu rühren, da ferner die Anwendung vom Licht immer noch zu gefährlich war. Noctuiden im Lagerzaun zu suchen nahm ich mir in diesem Jahre nicht die Zeit. Als Schädling trat nur Liparis salicis auf, der im Jahre 1918 in Gemeinschaft mit Pygaera anastomosis einen großen Bestand Jungpappeln völlig kahl fraß. Die Inseln im Selenga-Strome ergaben nur Arten, die ich auch sonst in den Wäldern fing, hingegen stammen fast alle meine Sphingiden dieses Gebietes von auf den Inseln gegrabenen Puppen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Bericht über den am 14. Oktober 1923 in Teplitz-Schönau stattgefundenen Tauschtag des Entomologen-Bundes für die cechosl. Republik. Wie alljährlich seit seinem Bestande hielt auch heuer der Entomologen-Bund für die cechosl. Republik den in der Frühjahrs-Jahresversammlung festgelegten Tauschtag, diesmal in Teplitz-Schönau, ab. Schon am Vorabend fanden sich Besucher der Tagung als Gäste des Teplitzer Entomologen-Klubs ein und verflossen die gemeinsam verbrachten Stunden in anregender Unterhaltung wie im Fluge. Der Tauschtag selbst vereinigte eine große Anzahl von Entomologen aus nah und fern mit auswahlreichem und gutem Tauschmaterial. Nach einer herzlichen Begrüßung eröffnete der Obmann Herr Fuhr, Teplitz, die Tagung, gab einen kurzen Ueberblick über die Bundestätigkeit und auf seine Anregung hin wurde auch gleich über den Ort der nächsten Jahresversammlung abgestimmt. Man entschied sich für Karlsbad. Herr Dr. Sterneck als Vertreter des dortigen Vereines begrüßte aufs freundlichste diesen Entschluß und gab der Hoffnung Raum, daß es gelingen wird, tunliche Erleichterungen für die auswärtigen Besucher zu erwirken. Der Tausch gestaltete sich über Erwarten lebhaft, trotz des heuer so ungünstigen Sammelwetters.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit dem Vortrag des Schriftführers Herrn Pschenička, Teplitz, „Wunder des Mikroskopes". Herr Pschenička brachte durch die auf die Leinwand projezierten, mittelst des Mikroskopes aufgenommenen Lichtbilder den vielen Zuhörern eine Fülle von Darbietungen, die man nur äußerst selten zu Gesicht bekommt. Man sah in einer ans riesenhafte grenzenden Vergrößerung und dabei beispiellosen Reinheit und Schärfe unsere kleinsten Lebewesen, Teile von Faltern, Raupen, Käfern und vielen anderen Insekten, die zu Freud und Leid, zum Nutzen und Schaden der Menschen geschaffen sind. Der Vortragende verstand es, während zweier Stunden an Hand dieser Bilder durch seine klaren und auch für den Laien verständlichen Ausführungen das Leben, den Zweck und den Aufbau vorgenannter Tiere zu erläutern, durch eingeflochtene, humorvolle Bemerkungen zu würzen und die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln. Der dargebrachte lebhafte Beifall gab Herrn Pschenička für seine freiwillig übernommene, nicht leichte Aufgabe das beste Zeugnis.

Mit diesem war der diesjährige Tauschtag abgeschlossen. Erfreulicher Weise meldeten auch diesmal wieder zahlreiche neue Mitglieder ihren Beitritt zum Bunde an, dessen sichtbares Gedeihen zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt und den besten Beweis einer gedeihlichen Zusammenarbeit erbringt.

Ludwig Süßner, Schriftführer-Stellvertreter.

Bericht über die am 28. Oktober 1923 im Gasthaus „zur Rose" in Neugersdorf i. Sa. stattgefundene Herbst-Entomologenzusammenkunft für die sächs. Lausitz und das nördl. Böhmen. Eingangs des Berichtes sei bemerkt, diese Zusammenkunft stand unter der Devise: „Teuerung und Not". Deshalb war auch die Beteiligung aus Sachsen, wie aus Böhmen, eine bedeutend geringere, als die anderen Jahre. Die Tauschbörse, welche von vorm. 10 Uhr bis in die Nachmittagstunden hinein währte, gab manchen Entomologen Gelegenheit, sich wieder um einige Tiere zu bereichern. Herr Draesecke aus Dresden war mit einer reichhaltigen Auswahlsendung anwesend, welche von den Finanzkräftigen ziemlich gelichtet wurde, da die Preise immerhin annehmbar waren. Der Obmann des Neugersdorfer entomol. Vereines, Herr Gustav Dreßler, eröffnete mit einem Willkommengruß die von 38 Entomologen besuchte Versammlung nachmittags $^3/_4$3 Uhr. Er erteilt sodann Herrn Oberlehrer Schütz aus Filippsdorf das Wort, welcher einen mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag, betitelt: „Ueberwinterung von Eiern, Raupen und Puppen", hielt. Sodann begann der geschäftliche Teil. Vorerst gedachte Herr Dreßler des verstorbenen Entomologenveteranen, Herrn Em. Prasse sen. aus Seifhennersdorf, welcher weit über seine heimatlichen Grenzen hinaus als Koleopterensammler bekannt war und auch gern immer in unserer Mitte weilte. Es gelangte eine Karte von Herrn Bezirksschulinspektor Soffner aus Schüttenhofen in Südböhmen zur Verlesung, welcher seine neue Adresse bekannt gibt. Hierauf verliest Herr Dreßler einen Brief von unseren alten Kollegen Wünsche aus Brasilien. Ganz besonders interessant war der Bericht über den dortigen Fang und Zucht. Herr Michel verliest einen Brief von einem Sammler aus Paraguay, welcher an vielen Stellen sich mit den des Koll. Wünsche deckt. Ein Versammlungsteilnehmer brachte dann einen heiklen Punkt zur Sprache: u. zw.: „Vereinigung der Zeitungen Guben und Frankfurt". Dieser Punkt rief eine äußerst rege Debatte hervor und würde am Schlusse derselben einstimmig beschlossen, einen Bericht über die heutige Versammlung an beide Zeitungen einzusenden, um auch die Stellungnahme zu dieser Frage von den Herausgebern der beiden Zeitungen zu hören. Herr Emil Prasse Seifhennersdorf, sprach gegen die Massenvernichtung unserer Lieblinge,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1923/24

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Biener Alfred

Artikel/Article: II. Die Kriegsgefangenschaft vom Standpunkte des Entomologen. 36-37